

Medieninformation

Markus Wakulat

Leiter Unternehmenskommunikation

Vulkanstraße 58
56626 Andernach

Telefon: (0 26 32) 4 07- 52 58

Telefax: (0 26 32) 4 07- 58 45

m.wakulat@landeskrankenhaus.de

landeskrankenhaus.de

18.09.2019

DemStepCare soll Demenzversorgung maßgeblich verbessern

Projekt des Landeskrankenhauses wird mit 4,3 Millionen Euro gefördert – Beteiligte Hausärzte werden von Krisenambulanz und Case Management unterstützt

Mainz/Andernach (18.09.2019). Damit ein Mensch mit Demenz gut versorgt werden kann, ist es nötig, dass die Diagnose frühzeitig gestellt wird und Behandlung und Begleitung ebenso zeitnah beginnen. Doch selbst heute erhält nur jeder zweite Betroffene überhaupt die Diagnose Demenz. Und das häufig erst, wenn im Rahmen einer häuslichen Krise die Versorgung auf der Kippe steht. Diese Krisen resultieren häufig aus Verhaltensstörungen von Patienten oder Erschöpfung pflegender Angehöriger. Was folgt sind Krankenhauseinweisungen, die mit hohen Kosten sowie häufigen Komplikationen verbunden sind. Eine effektive Möglichkeit zur ambulanten Krisenintervention gibt es in der Regelversorgung nicht.

Verbessern soll diese unbefriedigende Situation das Modell DemStepCare des Landeskrankenhauses (AÖR). Das Modell wird in die bestehende Regelversorgung des Hausarztes integriert, dessen Praxis zum Wohle von Patienten und Angehörigen Dreh und Angelpunkt der Demenzversorgung bleibt. Modellregion ist die Stadt Worms, der Landkreis Alzey-Worms und die Stadt Bad Kreuznach. Das Projekt wird durch den Innovationsfonds des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) mit rund 4,3 Millionen Euro gefördert.

Das Projekt DemStepCare unterstreicht für Dr. Gerald Gaß, Geschäftsführer des Landeskrankenhauses, die eigene Unternehmensphilosophie im besonderen Maße: „Wir sind sehr stolz, dass unser Projekt den Gemeinsamen Bundesausschuss überzeugt hat und wir die Unterstützung aus dem Innovationsfonds erhalten. Wir haben den eigenen Anspruch, die Entwicklung der medizinischen Versorgung in unseren Fachdisziplinen maßgeblich mitzugestalten. Dieses Projekt steht für diesen Anspruch.“

Sozial- und Gesundheitsstaatssekretär Dr. Alexander Wilhelm betonte bei der Kick-Off-Veranstaltung zum Projekt in der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz: „Mit einer Vernetzung von Hausärztinnen und -ärzten, den Pflegestützpunkten als Anlauf- und Beratungsstelle in Pflegefragen und künftig mit bedarfsgerechtem Einsatz von Case Management und Krisenambulanz, werden Menschen mit Demenz und deren Angehörige gestärkt, Krankenhausaufenthalte vermieden und die Gabe von Psychopharmaka reduziert. Das Projekt ist ein weiterer wichtiger Schritt, um Menschen mit Demenz weiterhin die Teilhabe am Leben in der Gesellschaft und der Gemeinde zu ermöglichen.“

Das bestätigt Ideengeber und Leiter des Projekts Univ.-Prof. Dr. Andreas Fellgiebel. Fellgiebel ist als Leiter des Zentrums für psychische Gesundheit im Alter (ZpGA) am Landeskrankenhaus (AÖR) auch Leiter von DemStepCare. Das Modellprojekt enthält zwei zentrale innovative Elemente:

1. Am Anfang steht, nach einer möglichst frühen und leitlinien-gerechten Diagnosestellung, die Beurteilung der häuslichen Versorgungssituation durch einen pflegerischen Case Manager in der Hausarztpraxis. Ist diese gut, erhält die betroffene Familie eine Beratung über regionale Hilfs- und Versorgungsmöglichkeiten und einen Hinweis auf den zuständigen Pflegestützpunkt. Bei schwieriger Versorgungssituation, wie zum Beispiel bei einem alleinstehenden Demenzpatienten, bietet der Case Manager eine bedarfsgerechte Begleitung an.

2. Bei manifesten oder drohenden Versorgungskrisen können Hausarzt oder Case Manager die aufsuchende Krisenambulanz in Anspruch nehmen. Die dort tätigen Pflegeexperten versuchen, durch ihre beratende, diagnostische und therapeutische Unterstützung die Krise aufzuheben. Krankenhauseinweisungen und Psychopharmaka sollen durch engmaschige, aufsuchende Behandlung und die Anwendung nicht-medikamentöser Therapieverfahren möglichst vermieden werden. Die oft sehr belasteten Angehörigen werden präventiv mitbehandelt. Zentraler Akteur der Krisenambulanz ist der qualifizierte Pflegeexperte, der im multiprofessionellen Team (bestehend aus Facharzt, Psychologe, Sozialdienst) eine pflegerisch-therapeutische Steuerungsfunktion besitzt.

DemStepCare enthält zudem regelmäßige Überprüfungen des Medikamentenplans durch speziell geschulte Pharmazeuten. Denn nicht selten ist eine ungünstige Medikamentenvergabe für Verhaltensänderungen verantwortlich. Auch sollen die multiprofessionellen Akteure (Pflegekräfte, Case Manager, Haus- und Fachärzte) durch eine digitale Krankenakte effektiver vernetzt werden. Das in der Projektlaufzeit von drei Jahren erprobte Versorgungskonzept wird im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie durchgeführt und ausgewertet.

Für Andreas Fellgiebel ist klar: „Mit dieser innovativen Versorgungsform wird die hausärztliche Demenzversorgung durch effektive, ambulante Handlungsoptionen ergänzt. Diese soll zu einer stabileren Versorgung in der Häuslichkeit mit besserer Lebensqualität von Patienten und Angehörigen führen.“ Neben der verbesserten Lebensqualität der Betroffenen, der Reduktion von stationären Behandlungstagen und einem verminderten Einsatz von Psychopharmaka erwartet Fellgiebel so auch eine größere Demenzsensibilisierung der Hausärzte, die zur einer besseren Vernetzung der Hausarztpraxen mit den regionalen Demenznetzwerken führen wird.

Das Versorgungskonzept DemStepCare hat mehrere Kooperations- und Konsortialpartner, die für dessen Umsetzung unerlässlich sind. Dazu gehören die Krankenkassen BKK Landesverband Mitte, die DAK-Gesundheit, die IKK Südwest, die Techniker Krankenkasse (TK) sowie das Ärzte-Netzwerk MEDI Südwest und die Pflegekammer Rheinland-Pfalz. Kooperationspartner sind auch die Landesärztekammer, die Landespsychotherapeutenkammer und das Gesundheitsministerium Rheinland-Pfalz sowie das Gesundheitsnetz Alzey-Worms, die Stadt Worms und der Landkreis Alzey-Worms. Die wissenschaftliche Evaluation erfolgt durch die Universität Freiburg (IMBI), das Zentrum für Allgemeinmedizin der Unimedizin Mainz, die Apotheke der Unimedizin Mainz und pflegewissenschaftlich durch das LWL-Klinikum Gütersloh.

Behandlungszentren in Trägerschaft des Landeskrankenhauses:

Rheinessen-Fachklinik Alzey
Zentrum für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie
Rhein-Mosel-Fachklinik Andernach
Zentrum für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie
Geriatrische Fachklinik Rheinessen-Nahe
Zentrum für Akutbehandlung und Rehabilitation
Rheinessen-Fachklinik Mainz
Zentrum für Kinderneurologie, Kinder- und Jugendpsychiatrie, -psychotherapie und -psychosomatik
Gesundheitszentrum Glantal
Ambulante und stationäre Akutversorgung, Neurologisches Zentrum und Sprachheiltherapie
Klinik Viktoriastift
Behandlungszentrum für Kinder und Jugendliche

Landeskrankenhaus • Anstalt des öffentlichen Rechts

Sitz: Vulkanstraße 58, 56626 Andernach

Amtsgericht Koblenz • A 13129

Bankverbindung Landeskrankenhaus:
Kreissparkasse Mayen,

IBAN: DE85 5765 0010 0020 0137 10

SWIFT-BIC: MALADE51MYN

Vorsitzender des Aufsichtsrats:
Staatssekretär Dr. Alexander Wilhelm
Geschäftsführer: Dr. Gerald Gaß